

Archäologische Miscellen aus Ägypten. II.

Von

Monsignore Dr. Carl Maria Kaufmann.

Faijûmitische Frosch-, Kröten- und Embryonenlampen. Ganz außer Frage steht die altägyptische Deutung des Frosches als Symbol der ἀναβίωσις. Wenn auch das literarische Material, auf das Ad. Jacoby und W. Spiegelberg hingewiesen haben,¹ nicht in allen Fällen Stich hält, so läßt doch das monumentale keinen Zweifel übrig: die froschköpfige Göttin der Geburt, Heket, oder der sie vertretende Frosch auf Sargbildern, der seit dem neuen Reich gelegentlich hinter den Namen des Verstorbenen gesetzt „das Leben wiederholende“ Frosch sprechen ebenso klar wie der Frosch in der Hand des schöpferischen, wieder auflebenden Nil. Und der Frosch auf der Lotosblume verkörpert in der Spätzeit fast so häufig die Idee der Wiederauferstehung, wie beispielsweise das beliebte Motiv der aus dem Urmeer (Lotosblume) emportauchenden Sonnenscheibe, vor welcher als Symbol der Erneuerung der Jugendgott Harpokrates sitzt.²

In die römische Epoche fällt bereits die Kategorie der Frosch- bzw. Krötenlampen, welche den antiken Gedanken weiterträgt. Sie scheinen sich von El Faijûm aus, wo sie in der Umgebung der Krokodilstadt Arsinoe am zahlreichsten vorkommen, ausgebreitet zu haben. Um die Wendezeit des 3. zum 4. Jahrhundert lagen bereits die drei Haupttypen dieser Lampen vor, die in Mittel- und Oberägypten nebeneinander existieren: 1. das rundplastisch sitzende oder aufrecht hockende Tier, dessen Vorgänger wohl jene kleinen, auch dem Mumienschmuck eigenen, „Fayence“-Amulette waren,

¹ Ad. Jacoby und W. Spiegelberg, *Der Frosch als Symbol der Auferstehung bei den Ägyptern.* *Sphinx* VII 215—228. VIII 78 f.

² Vgl. Kaufmann, *Ägyptische Terrakotten.* Fig. 18 nr. 1.

2. die weniger naturalistische Ovallampe mit aufliegendem Frosch, dessen Figur jüngere Exemplare teils stilisieren, teils auflösen und 3. jener breitovale Lampentyp mit gekürzter, zuweilen im Flachbogen abschließender Tülle, der auf einen in ganz Ägypten verbreiteten späthellenistischen Rundlampentyp mit längerer Tülle zurückgeht; auch hier sowohl stilisierte als aufgelöste Formen des Frosches. Die Mehrzahl aller jüngeren Froschlampen, selbst die der koptisch-arabischen Epoche, wo-

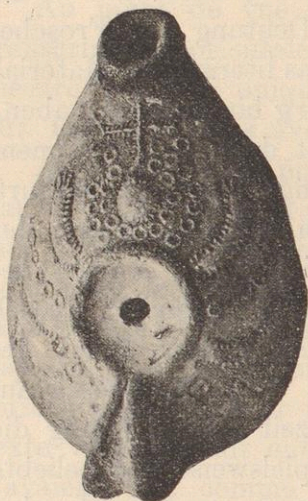


Fig. 1. Froschlampe aus Philadelphia (Faijûm).

von Fig. 1 ein Beispiel bietet, geht auf diese Grundtypen zurück. Das Gesamtmaterial systematisch zu analysieren und insbesondere das Verhältnis der ausgesprochen christlichen Froschlampen zu den übrigen zu charakterisieren, wäre eine in mehrfacher Hinsicht dankenswerte Aufgabe, für welche u. a. die Frankfurter und Berliner Sammlungen reiches, z. T. unpubliziertes Material bieten. Auszugehen wäre von den durch Fabrikmarken (Töpferstempel) gekennzeichneten Produkten bestimmter Brennöfen, wozu im Faijûm vor allem die mit einem Zweig gegenständiger Blätter bzw. zwei

gekreuzten Zweigen oder gewissen Buchstaben, namentlich Alpha und Beta gezeichneten Waren zählen. Eine eigene, bisher unbeachtete Klasse umfaßt ferner diejenigen Froschlampen, die weiteren, nicht lediglich ornamentalen Schmuck tragen und in einzelnen Fällen, z. B. wo an Stelle des Froschkopfes der Phallos erscheint,¹ wichtige Beiträge zur Symbolik dieser Kleindenkmäler liefern. Dann kommen die mit christlichen Inschriften und Symbolen versehenen Froschlampen. Erstere sind verhältnismäßig selten, und außer der stereotypen Formel ΕΓΩ ΕΙΜΙ ΑΝΑΚΤΑΚΙC sind bisher nur bekannt geworden die Aufschriften ΤΩΧΗΜΑ (= τὸ ὄχημα) + ΤΑΥΡΟC sowie

¹ Lampe nr. 217 der Frankfurter Sammlung.

ΑΓΑΘΗ ΤΥΧΗ. Die ältesten auf diese Art oder durch Beifügung des Kreuzes als christlich gekennzeichneten Exemplare gehören dem 5. Jahrhundert an. Das Kreuz erscheint gewöhnlich als offene *crux immissa* vor dem Kopfe des Frosches oder in mehrfacher Wiederholung um den Vorderteil des Tieres herumgelegt. Als jüngste christliche Froschlampe darf das Fig. 1 wiedergegebene 16,5 cm große Beispiel mit stilisiertem, aufgelöstem Tierkörper gelten, das dem 7. Jahrhundert angehört und aus Philadelphia (Fajûm) stammt.

Die Anwendung des Froschsymbols beschränkt sich, wie bereits angedeutet wurde, im altchristlichen Ägypten nicht lediglich auf einen bestimmten Distrikt, etwa den fajûmitischen, der wohl sein Ausgangspunkt war. Das ergibt sich nicht nur aus den übrigen Lampenfunden, die sich über Mittel- und Oberägypten erstrecken, sondern auch aus manchen analogen Denkmälern, wie aus der von Gayet publizierten Froschstele von Erment,¹ der kleinen Froschbasis aus Achmîm² und Verwandtem. Wollte man also Le Blant recht geben, der, gestützt auf teils ganz unzuverlässige Quellen (Philastrus), teils auf die singuläre Erwähnung von Batrachiten (*Codex Justin.* I. V 5), in diesen Antiquitäten Erinnerungen an eine christliche Sekte sah,³ dann stünden wir einer in fast ganz Ägypten verbreiteten Häresie gegenüber, über die zweifellos zuverlässige Quellen berichtet haben würden. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Frosche um die zunächst ganz unbewußte Übernahme eines paganägyptischen, längst mehr volkstümlichen als religiösen Symboles seitens des christlichen Teils der Bevölkerung. Nachzuprüfen wird sein, ob bei der Auslegung dieses Symboles zunächst nicht der *ἀνάστασις*-Gedanke noch in den Hintergrund trat und nicht vielmehr die allgemeine Fruchtbarkeitssymbolik prävalierte. Es ergäbe sich dann eine gewisse gemeinsame Grundlage für eine weitere, bisher nicht genügend gewürdigte Klasse von

¹ Crum, *Coptic monuments*, Le Caire 1902 nr. 8585.

² Strzygowski, *Koptische Kunst*, Vienne 1904 nr. 8769.

³ Le Blant, *Note sur quelques lampes égyptiennes en forme de grenouilles*; *Comptes rendus de l'Acad. des Inscript.* 1879, 27 ff.



Fig. 2. Fajämitische Embryonenlampen und Lampen mit stilisiertem bzw. aufgelöstem Frosch.

Lampen der Übergangszeit, nämlich der Embryonenlampen, von denen die obere Reihe unsrer Abb. 2 charakteristische Proben zeigt; dies um so mehr als, wie mir scheint, beide Kategorien nach Ausweis der Fabrikmarken (Frankfurter Sammlung) zu ein und derselben Zeit in der gleichen Töpferei hergestellt wurden. Die evidente Symbolik der Embryonenlampen läßt vermuten, daß auch die älteren Froschlampen mehr die ἀναβίωσις im rein menschlichen als im transzendenten Sinne betonten.

Die Amphora ein altchristliches Symbol? Der Fig. 3 abgebildete 15,5 × 9,5 cm große Bronzegriff einer Schöpfpatera zeigt in einem von einem Täubchen bekrönten dreieckigen Weingehege eine doppelschenklige Spitzamphora auf dem üblichen alphaförmigen Gefäßträger. Die Trauben des stilisierten, flachen Geheges haben dreieckige Form, eingestanzte Ringel deuten die Beeren an, und nur die Amphora selbst

wird in kräftigerem Relief herausgehoben und betont. Der Händler, von dem ich das Stück erwarb, erhielt es von einem oberägyptischen Eingeborenen; leider ließ sich die genauere Provenienz nicht feststellen.

Unser Pateragriff regt die Frage nach der Bedeutung der Amphora an, ob nicht in bestimmten Fällen der Darstellung der Spitzamphora ein symbolischer Gedanke unterlegt ist! Denn ihr Bild wird auch sonst gelegentlich auf christlichen Funden angetroffen,

3. bis 4. Jahrhunderts, die ich in der Nähe von Medinet el Faijûm fand und in meinem Werke *Ägyptische Terrakotten* Fig. 136 nr. 12 bzw. als Schlußvignette abgebildet habe.² Im Felde des einen, kreisrunden mit Handhabe versehenen Exemplares sieht man die 4 cm hohe doppelhenklige Spitzamphora, umgeben von einem aus Vertiefungen bestehen-

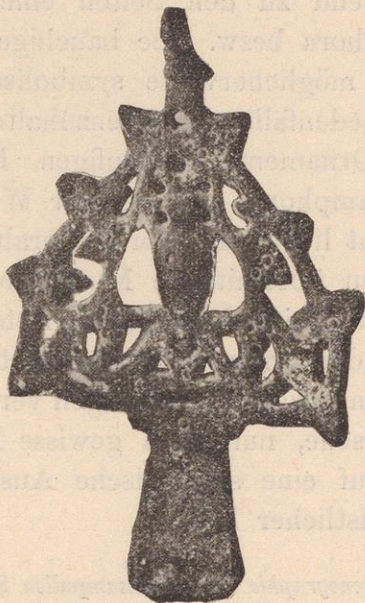


Fig. 3. Von Weintrauben umgebene Amphora. (Pateragriff.)

z. B. als Stempel von Amphoraver-
schlüssen, sowohl
allein als flankiert
von zwei Löwen,
letzteres ein Mo-
tiv, das auch ein
Friessteines Ber-
liner Kaiser Fried-
rich - Museums
vorführt. Von ein-
schläglichem In-
teresse sind natür-
lich auch pagane
Analogien¹ der
Spätzeit, so u. a.
zwei Terrakotta-
prägestempel des

¹ Die paganägyptische, als Scheingabe dem Grabinventar oder seinem Schmuck beigelegte Amphora kommt in diesem Zusammenhang nicht in Betracht, denn dort vertritt die gemalte oder im Relief zusammen mit Broten u. dgl. vorgeführte Amphora das Original selbst, ihr Inhalt rangiert unter den für den Verstorbenen bestimmten Genußmitteln. Lehrreich für diese Art der Symbolik sowie für die Entwicklung der symbolischen Gruppe zweier antithetischen Amphoren, aus denen Wasser fließt, sind die ägyptischen Opfer- tafeln, insbesondere die meroitischen Funde aus den Gräbern von Karanög. Vgl. Vol. VI der Eckley B. Coxe Junior Expedition to Nubia, Philadelphia 1911, Taf. 1—28.

² Die zweite Abbildung wirkt allerdings infolge der starken Verkleinerung unscharf; auch hat der Stempel gerade an der links stehenden Amphora am Rande einen Defekt (Absplitterung).

den Randornamente. Der zweite Rundstempel, von 10,5 cm Durchmesser, zeigt in einer Kreislinie einen großen nach links schreitenden Hahn und darüber den mit Schleifen versehenen Siegeskranz, während zu den Seiten eine schmale doppelhenkliche Spitzamphora bzw. eine bauchige Kanne erscheint, eine Gruppe, die möglicherweise symbolisch auszulegen ist. Unsre Bronze ist jedenfalls zusammenzuhalten mit jenen, auch der koptischen Ornamentik geläufigen Darstellungen der bauchigen Henkelamphora, aus welcher Weinranken herauswachsen. Vielleicht liegt auch hier das uralte syro-ägyptische, später dem Westen übermittelte Motiv vor, dessen eucharistische Auslegung in vielen Fällen feststeht, womit dann die Schöpfungspatera, der unser Griff angehörte, als liturgisches Gerät gekennzeichnet wäre. Im übrigen verweisen, soweit ich das Material übersehe, nur noch gewisse Darstellungen der Menasampullen¹ auf eine symbolische Auslegung der Spitzamphora in altchristlicher Zeit.

¹ Kaufmann, *Ikonographie der Menasampullen* S. 167 f.